

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1918)
Heft: 12

Artikel: Ein Appell der deutschen Frauen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewaltigungen abholden Frieden anzustreben, klaren Ausdruck. Jede Gewalt ruft neuen Kriegen! Die Welt blutet aus tausend Wunden. Es wird jahrelanger Ruhe bedürfen, ehe sie vernarbt sind und wieder jeder froh und frei höchsten Zielen der Menschheit und der Kultur entgegenarbeiten kann. Schaffen wir jetzt die Grundlage für das Glück unserer Nachkommen! Noch ist es nicht zu spät, die ganze Welt vor unsagbarem Elend zu bewahren. Bedenkt, dass das Untergehen eines hochwertigen Volkes nie und nimmer auf sich beschränkt bleibt. Jedes vergewaltigte Volk birgt in sich den Keim zu neuen Katastrophen.

Frauen der ganzen Welt! Ihr habt jetzt das Wort. Eure Augen sehen klar. Sie sind nicht verblendet durch Hass und Zorn! Ihr kennt auch die Versöhnung und Verzeihung. Ihr wollt euch alle für eure Kinder eine sichere Zukunft schaffen. Steht zusammen und bildet Ausschüsse und werbt für einen gerechten Frieden und einen Völkerbund, der die Grundlage für eine freie Entwicklung aller Völker abgeben soll.

Ein Appell der deutschen Frauen.

Der Bund deutscher Frauenvereine wandte sich an Mrs. Woodrow Wilson, sowie die Frauenorganisationen der aliierten Länder mit der Bitte, sich bei ihren Regierungen um Milderung der Waffenstillstandsbedingungen zu verwenden. Dass in der Antwort der französischen Frauen auch nicht ein Hauch von versöhnlichem Geist oder gar Grossmut in der Stunde des Sieges zu spüren ist, registrieren wir mit tiefem Bedauern. Wir wollen die Antwort nicht veröffentlichen, denn wir sind sicher, dass die Zeit kommen wird, wo die französischen Frauen sie bedauern werden, wie gewiss auch die deutschen Frauen so manche Aeusserung, die sie getan, nun bedauern; aber eine Behauptung darin müssen wir richtigstellen. Wenn der Vorstand des Bundes französischer Frauenvereine schreibt: „Am Kongress im Haag wiesen sie (die deutschen Frauen) eine Verständigung mit uns zurück“, so muss darauf hingewiesen werden, dass die französischen Frauen am Kongress im Haag gar nicht vertreten waren.

Die Geschichte einer Idee.

Pan Amerika. Entwicklung, Umfang und Bedeutung der zwischenstaatlichen Organisation in Amerika, 1810—1916. Von Alfred H. Fried. Zweite vermehrte Auflage. Verlag Art. Institut Orell Füssli. Zürich.

Welten gehen unter, und aus den Fluten, die sie verschlungen haben, ringen sich neue Welten empor. Systeme, die jahrhundertlang die herrschenden waren und darum als die alleinrichtigen anerkannt wurden, stürzen zusammen. Wahrheiten, die gestern als unumstösslich galten, sind heute Torheiten geworden, und die Torheiten von gestern sind heute Wahrheit und Wirklichkeit.

In einer solchen Umwertung aller Werte verliert auch manches Buch, das gestern geschrieben wurde, seine Bedeutung. Was gestern ein kühnes Bekenntnis, eine Hel-

dentat war, ist heute alltägliche Wahrheit geworden und hat fast nur noch als historisches Dokument ein Interesse. Umgekehrt aber werden Bücher, die gestern vielleicht bloss einen kleinen Kreis von Fachgelehrten oder Gesinnungsge nossen interessierten, durch den gewaltigen Gang der Ereignisse in diejenige Beleuchtung gerückt, die ihnen von Anfang an gebührt hätte.

Zu diesen Büchern gehört ohne Zweifel Alfred H. Frieds Pan - Amerika, das die Entwicklung der pan-amerikanischen zwischenstaatlichen Organisation von ihren ersten Anfängen bis zur Gegenwart verfolgt, ein Buch, das 1910 in seiner ersten Auflage erschien und 1917 seine zweite vermehrte Auflage erfuhr.

Wer von uns hat es gelesen, als es vor sieben Jahren herauskam? „Pan Amerika — was bedeutet das?“ „So, eine Verbrüderung der amerikanischen Staaten unter sich, Abkommenisse zur Vermeidung kriegerischer Zwischenfälle und zur Förderung gemeinsamer Interessen? Ja, das ist ja ganz interessant für die Amerikaner, die es angeht. Davon wird ja auch viel amerikanischer Schwindel, amerikanische Heuchelei, amerikanischer Bluff dabei sein. Auf jeden Fall ist es für uns von nebенächlichem Interesse. Amerikanische Methoden lassen sich nicht ohne weiteres auf europäische Verhältnisse anwenden; lassen wir also die Amerikaner ihre Verträge unter sich abschliessen und halten wir uns für Europa an unsere altbewährten europäischen Methoden, Kriegsrüstungen und Kriegsbündnisse!“ Dürfte das nicht der Geist sein, in dem das Buch seinerzeit aufgenommen wurde?

Wie stehen die Dinge heute? Die altbewährten europäischen Methoden haben ganz Europa in Brand gesteckt, und jetzt, nachdem der Kriegsbrand ausgelöscht ist, steht das halbe Europa unter der zersetzenden Wirkung von Hunger und Empörung, so dass wir um die wunderbare Frucht der Selbstbefreiung der Völker, die wir kaum erst mit Jubel begrüsst haben, schon wieder zittern müssen, und in die Siegesfreude der andern Hälfte mischt sich die bange Frage: Wird dieses Chaos nicht auch uns verschlingen? Durch was sollen die Gewalten, die da entfesselt würden, wieder gebändigt, durch was die zerbröckelnden Staatengebilde wieder zusammengefusst, wie auf unserm armen Kontinent wieder eine Ordnung hergestellt werden? Und in diese Sorge mischt sich eine andere Sorge: Wird das mächtige Amerika, vorab werden die Vereinigten Staaten Amerikas, die in diesem Kriege eine so entscheidende Rolle gespielt haben, ihre Uebermacht nicht dazu ausnutzen, um sich nun mehr oder weniger offen als Herrscher über Europa aufzuschwingen? Es ist wahr, sie sind in den Krieg eingetreten unter lauter Verkündigung des Prinzips der Demokratie in den Völkern und unter den Völkern. Aber war es ihnen ernst damit, und sind sie jetzt gesonnen, ernst damit zu machen, oder werden sie nicht eben wie andere, vom Siege berauscht, auch den Sieger spielen wollen?

So sind in Furcht und Hoffnung viele Augen nach dem Westen gerichtet, und die „amerikanischen Methoden“ gewinnen auf einmal ein grosses Interesse für uns.

Darum ist auch die Lektüre des Friedschen Buches gerade in diesem Augenblick von besonderem Interesse.